

## **Unser Schritt in die Verbandsöffentlichkeit der DGSF: Das Netzwerk Macht- und Diskriminierungskritik stellt sich vor**

### **Ziele des Netzwerkes innerhalb der DGSF**

- Vernetzung und Austausch systemisch arbeitender Fachmensen, die ihre Praxis macht- und diskriminierungskritisch gestalten wollen.
- Schaffung von Präsenz und Stärkung von Personen, die verschiedene Diskriminierungserfahrungen machen. Wir sehen mit diesem Netzwerk auch die Möglichkeit, dass innerhalb der DGSF selbstbestimmt spezifische Empowermenträume geschaffen werden können.
- Sichtbarmachung und Wertschätzung der spezifischen Kompetenzen und Ressourcen, die Angehörige marginalisierter Gruppen als Berater\_innen<sup>1</sup> und Therapeut\*innen mitbringen.
- Organisation von Veranstaltungen und Fachtagen sowie Beteiligung an Veranstaltungen, die die Themen des Netzwerkes behandeln oder aufnehmen möchten.
- Erstellung spezifischer Arbeits- und Impulspapiere, um die Themen in der DGSF sichtbar(er) zu machen.
- Verankerung von macht- und diskriminierungskritischen Themen in systemischen Ausbildungsgängen – Entwicklung entsprechender Curricula und Qualitätstandards.
- Mitarbeit bei der Weiterentwicklung der Ethikrichtlinien.
- Unterstützung des Vorstands bei thematisch relevanten Stellungnahmen.

### **Erste Schritte als DGSF-Netzwerk**

- Durchführung regelmäßiger Netzwerktreffen
- Verteiler mit Newsletter oder über Online-Kooperationstools
- Vorstellung des Netzwerkes und Ansprache von DGSF-Mitgliedern über Fach- und Regionalgruppen sowie über Ausbildungsinstitute
- Vorstellung des Netzwerkes auf der Tagung "out of the box" (28.05.2021)
- Vorstellung des Netzwerkes auf der wissenschaftlichen Jahrestagung 2021 in Wiesbaden

---

<sup>1</sup> Im Verständnis, dass Sprech- und Sprachweisen etwas vereindeutigen, was nicht eindeutig ist und somit als Hilfskonstrukte dabei vermeintliche Wirklichkeiten (mit-) konstruieren haben wir uns gegen eine einheitliche Verwendung geschlechtergerechter Schreibweisen entschieden. Wir verwenden den Unterstrich\_ (gender gap), den Genderstern\* (genderstar) und den Doppelpunkt: gleichberechtigt. Weitere Informationen zu geschlechtergerechter Sprache unter: <https://www.genderleicht.de/genderzeichen/>

## Wozu ein Netzwerk Macht- und Diskriminierungskritik in der DGSF?

Neu sind sie nicht die Fragen nach Machtverhältnissen und Diskriminierung in der Gesellschaft und welche Rolle die Praxis von Beratung, sozialer Arbeit und Therapie dabei spielt. Ist es doch ein Kerngedanke systemischen Arbeitens, die Autorität von Expert:innenwissen in Frage zu stellen und Klient\_innen als die Expert\*innen ihrer Sache zu sehen.

In den 1990er Jahren haben feministisch orientierte Systemiker:innen eine Auseinandersetzung mit herrschenden Geschlechterverhältnissen eingefordert und systemische Theorien um eine Geschlechterperspektive erweitert. Im englischen Sprachraum gibt es bereits eine längere Auseinandersetzung mit Fragen der Anerkennung marginalisierter Gruppen auf Grund von früheren Diskursen und Forderungen nach Auseinandersetzung mit dem eigenen kolonialen und rassistischen Erbe. Erst Ende der 1990er Jahre haben systemische Lehrende begonnen, sich mit einem systemischen Blickwinkel auf nicht-heterosexuelle Lebensweisen zu beschäftigen. Trans- und intergeschlechtliche Lebenswelten werden bis heute in der systemischen Arbeit in Deutschland fast nicht wahrgenommen; Mehrfachdiskriminierungen sind ebenfalls kaum ein Thema. Die jeweiligen Weiterentwicklungen systemischer Theorie und Praxis wurden dabei aus den marginalisierten Positionen selbst heraus getätigt, um den eigenen Lebensrealitäten jenseits der vorherrschenden systemischen und gesellschaftlichen Norm in Beratung und Therapie gerecht zu werden.

Die Gründung dieses Netzwerks in der DGSF geht von einer Gruppe von Systemiker\_innen aus, die ein zunehmendes Unbehagen dabei empfindet, dass es um Fragen von Macht und Diskriminierung in den systemischen Diskursen in Deutschland still geworden ist. Viele von uns arbeiten mit Menschen, die täglich mit Erfahrungen von Ausgrenzung und Marginalisierung zu kämpfen haben, in der Antidiskriminierungsarbeit, Migrationsberatung, Queer- und Trans\*Beratung und der macht- und rassismuskritischen Bildungsarbeit. Einige von uns gehören selber marginalisierten Gruppen an. Der aktuelle Gründungskreis besteht mehrheitlich aus *weißen*<sup>2</sup> Menschen. Im Netzwerk möchten wir kollegial unsere privilegierte *weiße* Position reflektieren und zukünftige Kolleg\*innen mit Rassismuserfahrungen wenn gewünscht dabei unterstützen, eigene Räume des Empowerments aufzubauen. Zudem möchten wir zur besseren Sichtbarkeit von gesellschaftlich marginalisierten Perspektiven und in Zukunft zu mehr Sensibilität gegenüber gesellschaftlichen Macht- und Diskriminierungsverhältnissen innerhalb der DGSF, d.h. im Verbandskontext, als auch in den Ausbildungen und der systemischen Praxis, beitragen – denn wir sind alle Teil davon!

Das Netzwerk Macht- und Diskriminierungskritik soll interessierten Systemiker:innen einen Ort bieten, an dem sie sich in den kritischen Austausch zu gesellschaftlichen Machtverhältnissen, der eigenen Eingebundenheit darin und zu den entsprechenden Auswirkungen auf die eigene Beratungshaltung und -praxis begeben können. Dabei geht es aber nicht nur um eine Veränderungsperspektive für die systemische Haltung und Praxis sowie ihre Arbeits-, Ausbildungs- und Vernetzungsstrukturen, sondern auch um einen Ort für systemische Fachkräfte, die eigene Diskriminierungs- und Marginalisierungserfahrungen z.B. als queere und/oder rassifizierte Personen machen. In unseren Ausbildungen und in unserer systemischen Arbeit eint uns die Erfahrung, dass unsere Lebensrealität und unsere Identitäten häufig unsichtbar oder Gegenstand von Zuschreibungen und Andersmachung (Othering) sind. Das Netzwerk soll deshalb Raum für Austausch und Vernetzung

---

<sup>2</sup> *Weiß*, Schwarz und of Color benennen jeweils die soziale Position innerhalb der rassistisch geprägten Gesellschaft und sind nicht als biologistisch eindeutige Hautfarben zu übersetzen.

bieten mit dem Ziel, sich miteinander zu verbinden, zu verbünden und aus der Vereinzelung in der systemischen Welt herauszutreten.

Mit dem Netzwerk wollen wir aber keinen „Spezialdiskurs“ eröffnen. Vielmehr sehen wir Macht- und Diskriminierungsverhältnisse als Querschnittsthema, das für alle relevant ist. Es wäre unsinnig, z.B. feministische oder queere Themen oder Rassismuskritik als „Spezialgebiete“ zu betrachten, wo doch Geschlecht und "Herkunft" zu den wichtigsten sozialen Kategorien zählen und in der Arbeit mit Menschen immer präsent sind. Das Netzwerk Macht- und Diskriminierungskritik verknüpft systemische Ansätze mit macht- und diskriminierungskritischen Perspektiven. Dazu laden wir alle interessierten Personen und Fachgruppen herzlich ein!

### **Ich sehe was, was du nicht siehst:**

#### **Unser Verständnis von Macht- und Diskriminierungsverhältnissen**

„Ich kann hier keine Diskriminierung sehen“, ist eine häufige Antwort, wenn wir vermeintliche Normalität in Frage stellen. Vieles, was Menschen ausschließt und zu „Anderen“ macht, ist aus der dominanten Perspektive gar nicht zu erkennen. Entscheidend ist dabei, was durch das Gesagte oder gerade Ungesagte transportiert wird. Die Frage „Haben sie einen Freund/Mann?“ an eine als Frau gelesene Person impliziert z.B. angenommene Heterosexualität. Die eigene Normativität zu erkennen, bedarf einer Auseinandersetzung mit dem, was selbstverständlich erscheint – ein zutiefst systemischer Gedanke. Wirklichkeit als sprachlich konstruiert zu betrachten, ist in der Theorie systemisches Allgemeingut, sich als Berater\_in, Dozent\*in, Therapeut:in jedoch selbst als Teil normierender, machtvoller und potentiell diskriminierender Wirklichkeitskonstruktionen zu sehen, ist in der Praxis eine große Herausforderung und keine Selbstverständlichkeit.

Unser Verständnis von Macht und Diskriminierung legt den Fokus nicht nur auf die individuelle Ebene und Einstellungen, sondern nimmt vor allem Strukturen und Diskurse in den Blick, durch die Macht- und Diskriminierungsverhältnisse erst ihre umfassende Wirkung entfalten. Aus gesamtgesellschaftlicher Perspektive setzen wir uns (selbst-) kritisch mit Rassismus, Sexismus, Homo- und Trans\*feindlichkeit und Heteronormativität, Antisemitismus, Klassismus und Ableismus auseinander, wobei diese Aufzählung beispielhaft und immer wieder zu ergänzen ist. Denn der Schwierigkeit, dass die Nennung von etwas immer auch die Nicht-Nennung von etwas anderem bedeutet, müssen wir uns gerade im Kontext von Macht- und Diskriminierungskritik stets bewusst sein.

In unserem Verständnis gibt es keinen Raum, der frei von gesellschaftlichen und situativen Machtverhältnissen ist – wir sind alle darin positioniert. Dabei kann eine Person gleichzeitig in einem Machtverhältnis privilegiert sein und in einem anderen Diskriminierung erfahren.

All diese Gedanken motivieren uns, dieses Thema stärker in der DGSF zu verankern und zu vertreten.

#### **In der Auseinandersetzung sind uns fünf Aspekte besonders wichtig:**

- Die Wahrnehmung und Anerkennung von Macht- und Diskriminierungsverhältnissen als wirkmächtige gesellschaftliche Konstruktionen, die zu ganz realen Konsequenzen von gesellschaftlicher Verortung sowie möglichen Ab- und Entwertungen führen.
- Ein Verständnis von gesellschaftlich dominanten und selbstverständlich geteilten Bildern, Normen, Wissensbeständen und Diskursen über Familienkonstruktionen, Sexualitäten, Rassifizierungen, Behinderungen usw., die wir in unserer Bildungslaufbahn, durch unsere

Familien, den Medien usw. einseitig erlernt haben.

- Macht- und Diskriminierungsverhältnisse privilegieren und benachteiligen Menschen. Gerade die Privilegien gelten für viele unhinterfragt als Normalität. Diskriminierung wird dabei nicht nur bewusst ausgeübt, sondern kann auch die unbewusste Konsequenz von Handlungen und der Aufrechterhaltung von Strukturen sein.
- Intersektionalität und Mehrfachdiskriminierung als bedeutsame Perspektive, da Menschen sich durch vielfältige Erfahrungen auszeichnen und von mehreren Diskriminierungsformen gleichzeitig negativ betroffen sein können. Hieraus ergeben sich spezifische Diskriminierungserfahrungen, die nicht eindimensional auf ein Identitätsmerkmal zurückgeführt werden können. So gibt es beispielsweise andere gesellschaftliche Bilder gegenüber *weißen* Frauen\*<sup>3</sup> als gegenüber Schwarzen Frauen\* oder Frauen\* of Color.
- Negativ Betroffene dürfen nicht nur als solche wahrgenommen werden. Vielmehr geht es darum, Expertise, Widerstände und Empowerment sichtbar(er) zu machen und anzuerkennen sowie – wenn gewünscht – aus privilegierter Position heraus zu unterstützen.

### Fragen, die uns beschäftigen

Vor diesem Hintergrund stellen wir als Netzwerk Fragen an die systemische Theorie und Praxis, zum Beispiel:

- Inwieweit werden in der systemischen Theoriebildung, aber vor allem auch in Praxis und Ausbildung, die eigene Eingebundenheit der Berater\_innen in die gesellschaftlichen Machtverhältnisse Rassismus, Sexismus, Hetero- und Cisnormativität, Klassismus etc. berücksichtigt?
- Welche Personen haben Zugang zu systemischen Aus- und Weiterbildungen und welche Diskriminierungserfahrungen werden aktuell von Teilnehmenden gemacht? Was kann gegen Ausschluss- und Diskriminierungsmechanismen im Rahmen von systemischen Aus- und Weiterbildungen getan werden?
- Wo und wie werden Macht- und Diskriminierungsverhältnisse durch systemische Herangehensweisen reproduziert und aufrechterhalten und welche Veränderungen braucht es? Bspw. bei der geschlechtlichen Binarität in der Arbeit mit Genogrammen, der Gefahr der Abkennung von Diskriminierungserfahrungen durch Reframing oder wenn gleichgeschlechtliche Beziehungen in der Paarberatung lediglich in einer Fußnote Erwähnung finden.
- Wie verhält es sich mit Neutralität und Allparteilichkeit im Rahmen von gesellschaftlichen Machtverhältnissen und Diskriminierungsstrukturen?
- An wen wird in systemischer Theorie und Praxis gedacht? Wer wird angesprochen? Wer sind Norm-Berater\*in und Norm-Klient:in und wer ist dabei wie normierend?
- Werden Beratungsnehmende und Klient\_innen, die von eigenen Diskriminierungserfahrungen berichten, an dieser Stelle auch wirklich und ernsthaft als Expert\*innen ihrer Lebenswelten angesehen?

---

<sup>3</sup> Das Sternchen hinter Frauen\* soll unser Verständnis von Geschlecht als soziale Konstruktion verdeutlichen.